Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vier weltliche Schöne neue Lieder,

Das Erste. Wach auf o Schäferskind! [et]c. ; Das Zweite. Auf, auf, ihr Jäger! auf, [et]c. ; Das Dritte. Es ritt ein Jäger den Berg hinauf. ; Das Vierte. Brennheise Begierden, Gedanken

Das Erste

[1800]

Das Erste. [Wach auf, o Schäferskind!]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1400275

Visual Library

Das Erste.

Wach auf, o Schäferskind! komm' und öffne geschwind, laß doch so lang nicht klopfen, allhier mich armen Tropfen. Steh auf, eröffne mir, mein schönstes Kind! die Thür.

2. Glaubt nicht, daß es geschicht, mein Freund! ich kenn euch nicht: es will sich nicht gebühren, die Thür so spat aufführen: Wer weiß, wer ihr mögt seyn, laß euch so spät nicht ein.

3. Holdseligs Schäfersg'sicht! so kennest dann mich nicht? der ich vor dreyen Tagen, dir that mein Sach vortragen. Wie daß ich so allein, in meiner Hütt muß seyn.

4. 's kan seyn, ich kenn' euch nicht, komm: morgen, wann es licht. Ein Hirt der soll fein schlafen, zu Haus, bei seinen Schaafen: Nicht erst krasaten gehn, wann d'Stern am Himmel stehn.

5. Mein Kind! wer kan dafür? Ein Schaaf entlaufte mir, dem mußte ich nacheilen, und that mich da verweilen, so spat bis in die Nacht: Mir jetzt niemand aufmacht.

6. Es sey nun wie es will, mein Freund! es braucht nicht viel; es g'schähen g'fährliche Sachen, die Thür' zu Nachts aufmachen, und Leute lassen ein, die doch bekannt nicht seyn.

7. Englische Schäferin! verändre doch dein'n Sinn; will mich mit Namen nennen, mich geben zu erkennen: Amand werd ich genannt, ein Schäfer wohl bekannt.

8. Kenn keinen Amand nicht, ich sags euch unters G'sicht; laßt mich jetzt ruhig schlafen, sonst greif' ich nach den Waffen, nehm' meinen Schäfersstaab, und laß die Hunde ab.

9. O Zorn! ohn'alle Maaß, verdienet Amand das? mit Hunden mich zu hetzen, die mich so hart verletzen. Sey milder gegen mir, und öffne mir die Thür.

10. Ach! sparet doch die Wort, und schert euch einmal fort; es können zwey Personen, in meiner Hütt'nicht wohnen: Dann dieses Hüttlein ich, allein gebaut für mich.

11. Es sey auch noch so klein, so laß mich doch hinein; wo soll' ich doch hingehen? kein Stich ich mehr kan sehen, zu deinen Füssen ich, will gerne legen mich.

12.

12. Ja, ja, mein Schäfer! ihr, ist wahr, erbarmet mir. Doch will sich nicht gebühren, die Thür euch aufzuführen: Kommt nur bey Tag zu mir, euch offen steht die Thür.

13. O du steinhartes Herz! so muß ich dann mit Schmerz, in der unsichern Auen, mein' Liegerstadt ausschauen, wo jedes wilde Thier, sich rächen kan an mir.

14. Verdenket mir doch nicht, daß eu'r Will nicht geschicht; wolt ihr mich anderst ehren, so solt ihr nicht begehren, daß ich hier ganz allein, euch solte lassen ein.

15. Wohlan, weils nicht kan seyn, o schönste Schäfrinn mein! mein Kind! mein Herz! mein Leben! so bitt ich um Vergeben, daß ich so spat in d' Nacht, euch Unruh hab gemacht.

16. Es ist vergeben schon, mein Hirt! mein Schäfersson! laßt euch bey Tage sehen, wird mir ein' Ehr geschehen, werd' euch abschlagen nicht, was nur vermag mein' Hütt.

17. Mein Schäfrinn! gute Nacht, der Himmel halte Wacht, der wolle dir Ruh schaffen, fein süß und sanft zu schlafen, bis helle Morgenröth', dich weckt aus deinem Bett.

18. Und

Vier
Neue Lieder.

1) Wir sind die Könige der Welt.
2) Im Kreise froher kluger Zecher.
3) Zu Haus hob ich a Weib.
4) Mädel ruck, ruck.

Das Erste.

Wir sind die Könige der Welt, Wir sind's durch unsre Freude, Was hilft die Kron', was alles Geld, Was nützt ein Stern am Kleide, :,: In unsern Gläsern perlet Wein, Und alles soll jetzt unser seyn.

Wir sind die Könige der Welt, Wir geben ihr Gesetze, Die gelten künftig mehr als Geld, Kein Biedrer sie verletze, :,: So däucht's uns gut beim Glase Wein, So wollen wir's, so soll es seyn.

Die Menschen, welche Zeit und Kraft, Dem Wohl der Brüder weihen, Die sollen sich beim Rebensaft Recht oft wie wir uns freuen, :,: So singen wir beim Glase Wein, So wollen wir's, so soll es seyn.

Ein warmes, immer reges Herz Bei hellem Licht im Kopfe, Gesunde Glieder ohne Schmerz, Gesunde Speiß im Topfe, :,: Und immer, immer guten Wein Soll künftig nirgend selten seyn.

Die Mädchen sollen so geschwind Als möglich Gatten haben, Und süßes Glück durch Weib und Kind, Soll alle Männer laben; :,: So däuchts uns gut beim Glase Wein, So wollen wirs, so soll es seyn.

Von Herzen gut und Keinem feind, Und fern von Trug und Neide, Und aller guten Menschen Freund, Und aller Menschen Freude, :,: Soll künftig jeder groß und klein, Und reich und arm auf Erden seyn.

Der Reiche soll mit milder Hand Dem schwachen Armen geben, Wir Menschen sind uns nah verwandt, Ein jeder Mensch soll leben; :,: Ergreift das Glas und trinkt den Wein, Ein jeder Mensch soll menschlich seyn.

Das Zweite.

Im Kreise froher kluger Zecher, Wird jeder Wein zum Göttertrank; Denn ohne Weiber, ohne Becher,

Landesbibliothek Oldenburg